



# Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Herbst 2023



Darmstadt  
Rhein Main Neckar

# Südhessen weiter im Abschwung

## Situation in Deutschland

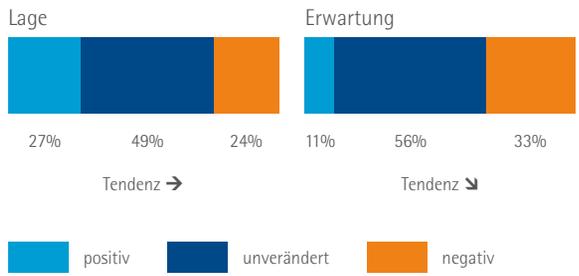
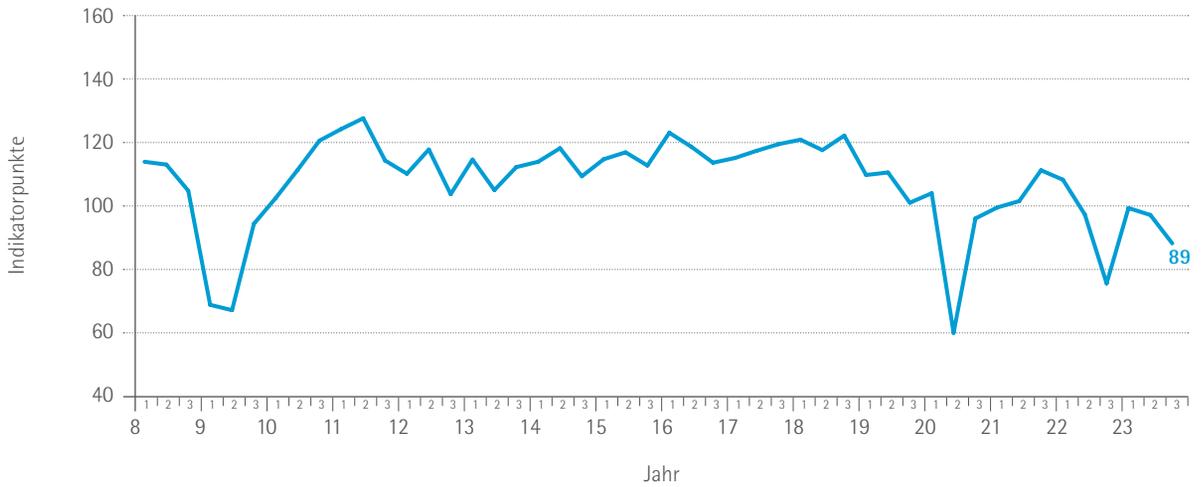
Die Explosion der Energiepreise im zweiten Quartal 2022 hat der konjunkturellen Erholung von der Pandemie ein jähes Ende bereitet. Seitdem befindet sich Deutschland in der Rezession. Ungewohnt hohe Inflationsraten sorgten für schrumpfende Kaufkraft, und die Sparneigung der Haushalte stieg auf den höchsten Wert seit zehn Jahren. Um die Inflation zu bekämpfen, hat die Europäische Zentralbank die Zinsen deutlich erhöht. Darunter leidet vor allem die zinsensible Bauwirtschaft. Aber auch branchenübergreifend hat sich die Stimmung in den Unternehmen verschlechtert. Wettbewerbsnachteile aufgrund hoher Energiepreise, der andauernde Krieg Russlands gegen die Ukraine, Unsicherheiten über die künftigen deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen und Unzufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik sind die Gründe. Zu erwarten ist, dass das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 2023 nochmals sinkt. Und auch für das Gesamtjahr 2023 rechnen die wirtschaftswissenschaftlichen Institute mit einem Rückgang des realen Brutto-sozialprodukts um 0,6 Prozent. Alles in allem scheint sich die Rezession in Deutschland zu verfestigen.

## Entwicklung in Südhessen

Auch in Südhessen ist die konjunkturelle Situation nicht zufriedenstellend. 27 Prozent aller Unternehmen in Südhessen bezeichnen ihre Lage als gut, 49 Prozent als befriedigend, 24 Prozent als schlecht. Gegenüber Frühsommer hat sich der Anteil unzufriedener Unternehmen fast verdoppelt. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen beträgt nur noch plus drei Prozentpunkte, vier Punkte weniger als in der vorigen Umfrage. Die Zukunftserwartungen der Unternehmen sind so pessimistisch wie selten. Nur jedes zehnte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der Situation, 56 Prozent glauben, dass es so bleibt, wie es ist. 33 Prozent stellen sich auf noch schlechtere Zeiten ein. Der Erwartungssaldo rutscht um zwölf Punkte ab, er beträgt aktuell minus 22 Prozentpunkte.

Deutlich ins Minus gehen die Investitionspläne der Unternehmen. Nur im Coronajahr 2020 war die Zurückhaltung größer. Knapp jedes vierte Unternehmen plant Mehrinvestitionen, jedes dritte will kürzen. Fast jedes zweite Unternehmen hält seine Investitionsbudgets konstant. Damit gibt der Saldo der Investitionspläne elf Punkte ab. Mit minus zwölf Prozentpunkten liegt er aktuell tief im roten Bereich. Robuster, aber nicht positiv die Lage bei den Personalplänen der Unternehmen. 16 Prozent der Unternehmen wollen sich personell verstärken, jedes fünfte Unternehmen (20 Prozent) plant mit Personalabbau. Rund zwei Drittel der Unternehmen (64 Prozent) halten die Mitarbeiterzahl konstant. Damit gibt der Saldo der Beschäftigungspläne zwei Punkte auf jetzt minus vier Prozentpunkte ab. Beim Auslandsgeschäft gibt es einen Hoffnungsschimmer: Die südhessischen Exporterwartungen erholen sich etwas. So steigt der Saldo aus positiven und negativen Exporterwartungen um sieben Punkte. Aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus bleibt der Saldo mit minus 14 Prozentpunkten aber im Negativbereich. Alles in allem verliert der IHK-Geschäftsklimaindex neun Punkte, er liegt mit 89 Punkten aktuell deutlich abgeschlagen unter der Wachstumsschwelle. Die südhessische Wirtschaft verharret in der Rezession.

# Geschäftsklima



■ positiv   
 ■ unverändert   
 ■ negativ

# Einzelhandel und Industrie bauen Stellen ab

Bei der Personalplanung lassen die Unternehmen Vorsicht walten. Trotz strukturellem Fachkräftemangel planen nur 16 Prozent der Unternehmen Neueinstellungen, 20 Prozent planen damit, sich von Mitarbeitern zu trennen oder ausscheidende Mitarbeiter nicht ersetzen. Der Saldo der Einstellungspläne verschlechtert sich zum dritten Mal in Folge (Rückgang um zwei Punkte). Mit minus vier Prozentpunkten stagniert der Beschäftigungssaldo im roten Bereich. Überdurchschnittlich abbauen müssen die Einzelhändler (Beschäftigungssaldo minus 27 Prozentpunkte, minus 14 Punkte), gefolgt von der Industrie (Saldo minus 20 Prozentpunkte, Saldorückgang um 24 Punkte) und dem Gastgewerbe (Saldo minus sieben Punkte, minus 17 Punkte). Personal rekrutieren wollen die Banken (Saldo plus sieben Prozentpunkte, Saldozuwachs um 15 Punkte) und die Dienstleister (Saldo plus fünf Prozentpunkte, Saldo plus um sechs Punkte), insbesondere die Dienstleister aus Verkehr und Logistik (Saldo plus sieben Prozentpunkte, minus drei Punkte).

## Beschäftigung



### Beschäftigung



16% 64% 20%

Tendenz →



# Deutliche Zurückhaltung

Angesichts einer Fülle von Risiken sind die Unternehmen bei der Investitionsplanung zögerlich. 22 Prozent der Unternehmen planen mehr zu investieren, 34 Prozent wollen kürzen. 44 Prozent halten ihre Investitionsbudgets konstant. Der Saldo der Investitionspläne verliert elf Punkte, mit minus zwölf Prozentpunkten liegt er aktuell tief im Negativbereich. Investitionswillig sind nur die Banken (Saldo plus 29 Prozentpunkte, unverändert) und die Dienstleister aus Verkehr und Logistik (Saldo plus 26 Prozentpunkte). Alle anderen Wirtschaftszweige halten das Geld zusammen, allen voran der Einzelhandel (Saldo minus 36 Prozentpunkte, plus vier Punkte), gefolgt vom Baugewerbe (Saldo minus 32 Prozentpunkte) und vom Gastgewerbe. Die Industrie will ebenfalls kürzen (Saldo minus neun Prozentpunkte, Saldo-rückgang um elf Punkte).

## Investitionen



### Investitionen



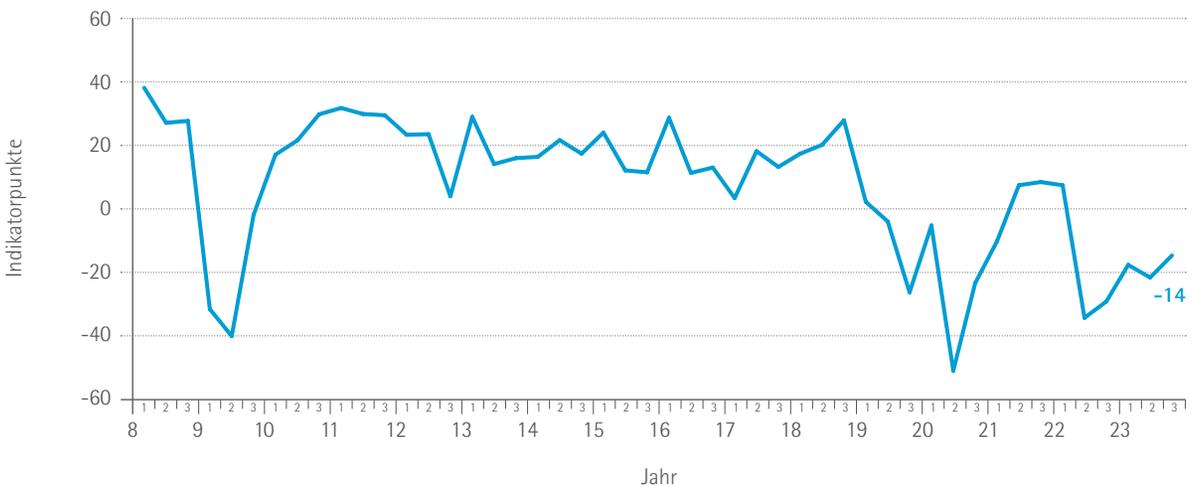
Tendenz ↘



# Gegenwind im Auslandsgeschäft

Die Stimmung unter den Exporteuren hat sich etwas verbessert. So nimmt der Saldo der Exporterwartungen um sieben Punkte zu. Trotzdem überwiegt weiter der Pessimismus, denn mit minus 14 Prozentpunkten bleibt der Saldo im roten Bereich. Zu groß ist die Sorge über das künftige Verhältnis zum wichtigen Handelspartner China, zu schwach präsentiert sich die Weltkonjunktur, zu vielfältig sind die weltweit zunehmenden Handelshürden. 15 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem besseren Auslandsgeschäft, knapp jedes dritte Unternehmen (29 Prozent) erwartet schlecht laufende Geschäfte. Mehr als jedes zweite Unternehmen denkt, dass es so bleibt, wie es ist. Gemessen am langjährigen Mittelwert von plus zehn Prozentpunkten liegt der Exportsaldo auf einem enttäuschenden Niveau. Überdurchschnittlich kritisch sehen die kleinen mittelständischen Unternehmen mit 1–19 Beschäftigten ihr künftiges Auslandsgeschäft.

## Exporte



### Exporte



15% 56% 29%

Tendenz ↘

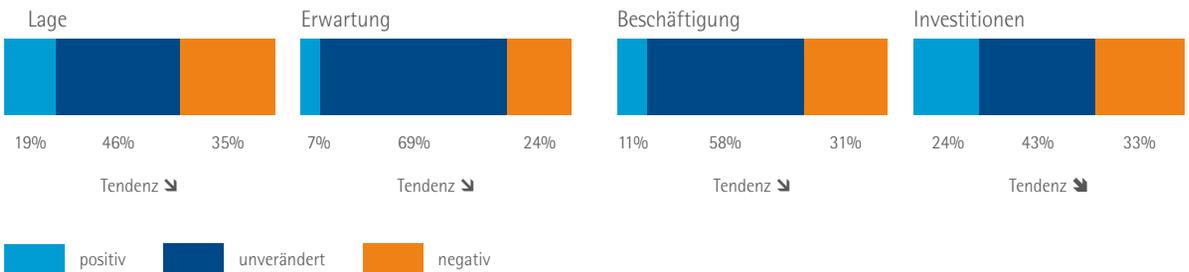


# Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

## Deutlich verschlechterte Lage

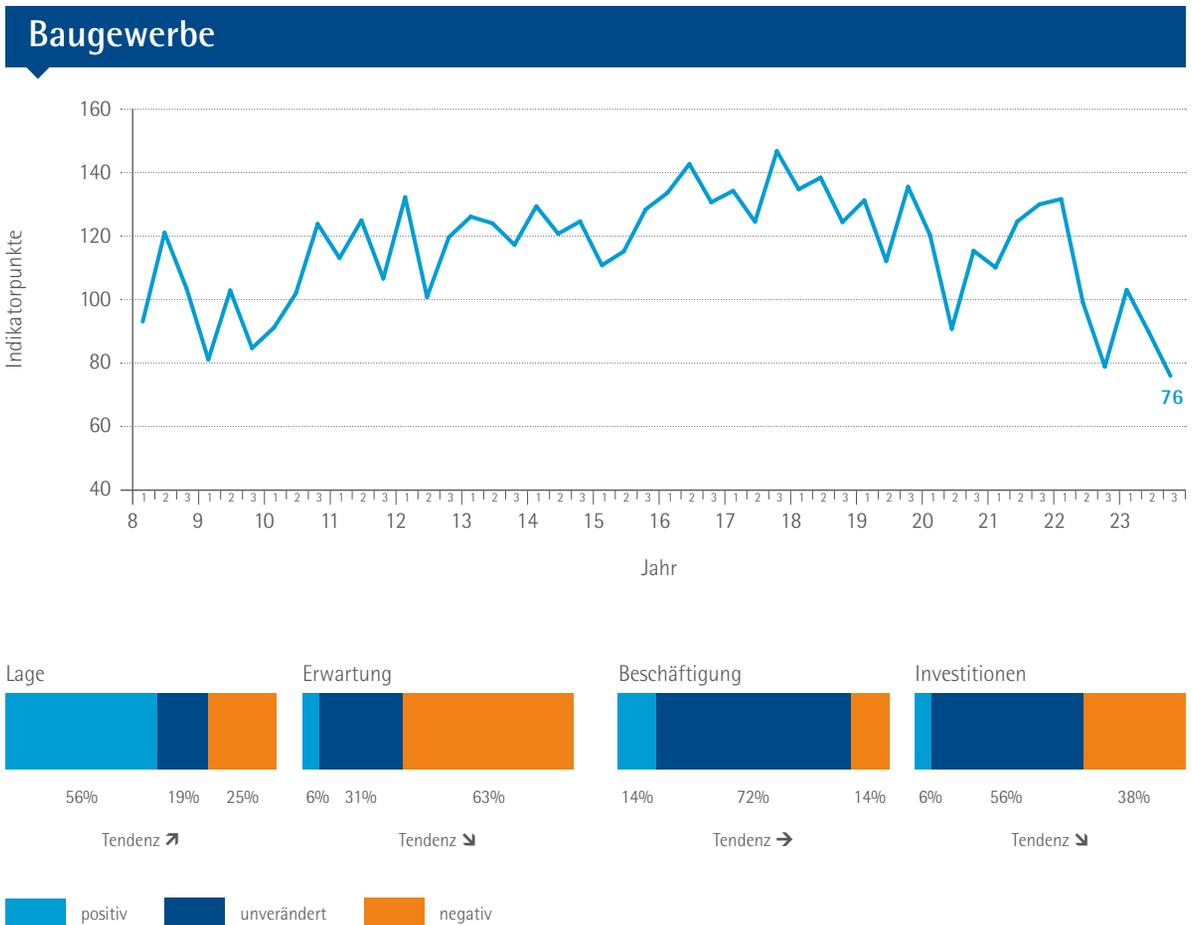
In der Industrie laufen die Geschäfte deutlich schlechter, und alle Indikatoren weisen nach unten. Jedes fünfte Unternehmen berichtet von guten Geschäften, jedes dritte meldet schlechte Zahlen. Damit verliert der Lagesaldo 36 Punkte, so viel wie selten. Er liegt aktuell bei minus 16 Prozentpunkten. Das hat handfeste Gründe, denn die Aufträge aus dem In- und Ausland sind seit zwei Jahren rückläufig. Auch die Energiewende kommt nicht in Fahrt und raubt der Industrie Planungssicherheit. Die Industrierwartungen erholen sich deshalb nur wenig (Saldozuwachs um zwei Punkte). Mit minus 17 Prozentpunkten bleiben sie klar im Negativbereich. Die mageren Zukunftsaussichten schlagen sich auch in den Investitions- und Beschäftigungsplänen nieder. So rutscht der Saldo der Investitionspläne in den roten Bereich (Saldo minus neun Prozentpunkte, Saldoverlust um elf Punkte). Trotz strukturellem Fachkräftemangel scheint ein Stellenabbau unausweichlich (Beschäftigungssaldo minus 20 Prozentpunkte, Saldorückgang um 18 Einheiten).

### Industrie



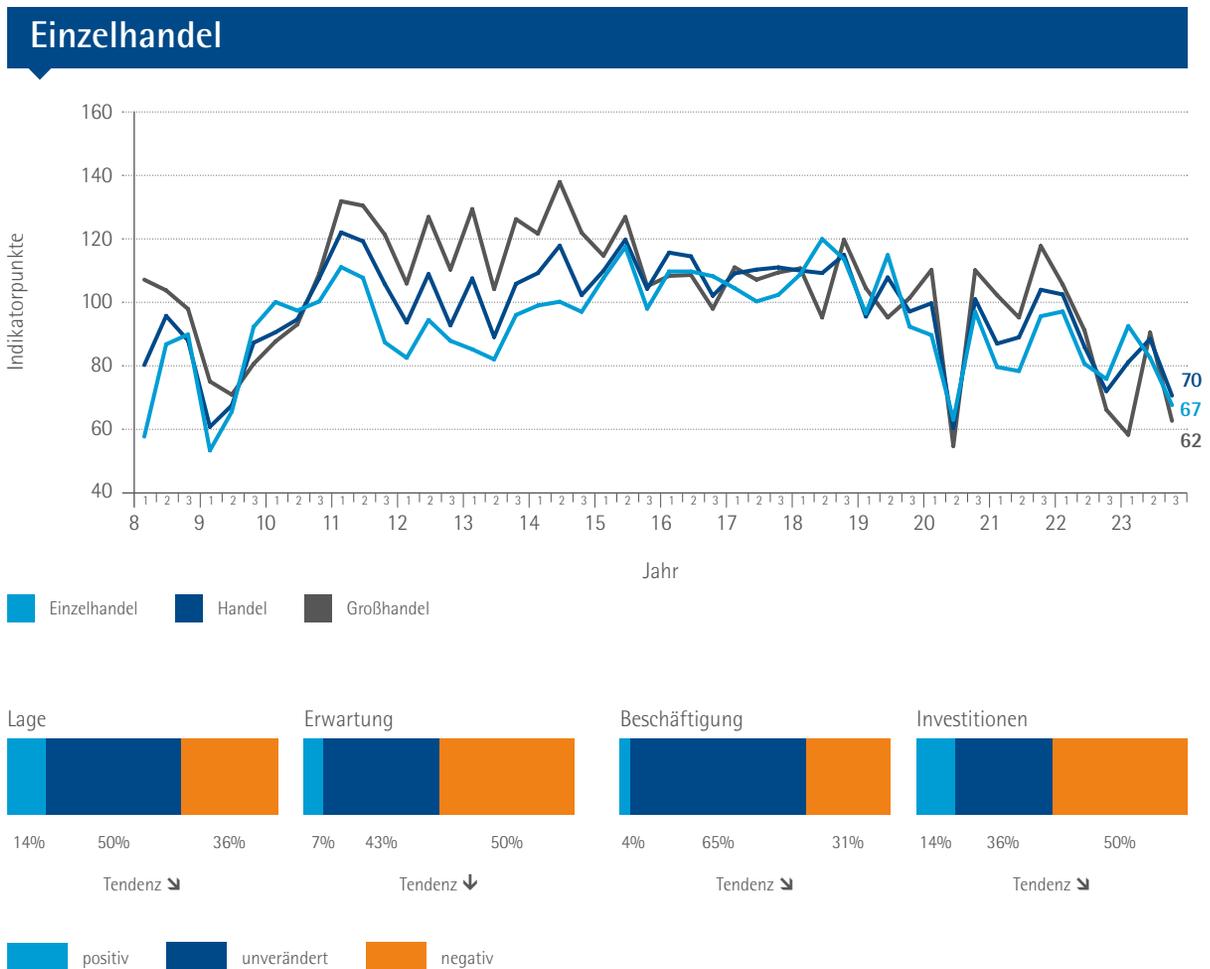
## Unsicherheit wächst

Im Baugewerbe mehren sich die Unsicherheiten. Zwar laufen die Geschäfte vielerorts noch gut. So berichtet jedes zweite Unternehmen von guten Geschäften (56 Prozent), jedes vierte Unternehmen sieht dagegen Grund zur Klage. Der Lagesaldo macht sogar vier Punkte gut, er beträgt aktuell plus 31 Prozentpunkte. Aber der Auftragseingang ist zum wiederholten Male rückläufig. Und auch die Auftragsreichweite lässt zu wünschen übrig. Ein Drittel der Unternehmen hat aktuell Aufträge nur für einen Monat. Davon betroffen zeigen sich die Zukunftserwartungen der Branche, die 20 Punkte abgeben. Der Erwartungssaldo beträgt minus 57 Prozentpunkte, so schwach wie selten. Unabhängig davon hält die Branche an ihrem Mitarbeiterstamm fest: Der Beschäftigungssaldo ist neutral, der Saldozuwachs beträgt sogar neun Punkte. Ganz anders das Investitionsverhalten im Baugewerbe: Zwar klettert der Saldo der Investitionspläne um fünf Punkte, aber die Mehrheit der Bauunternehmen will nicht investieren (Saldo minus 37 Prozentpunkte).



## Lage schlecht, Erwartung noch schlechter

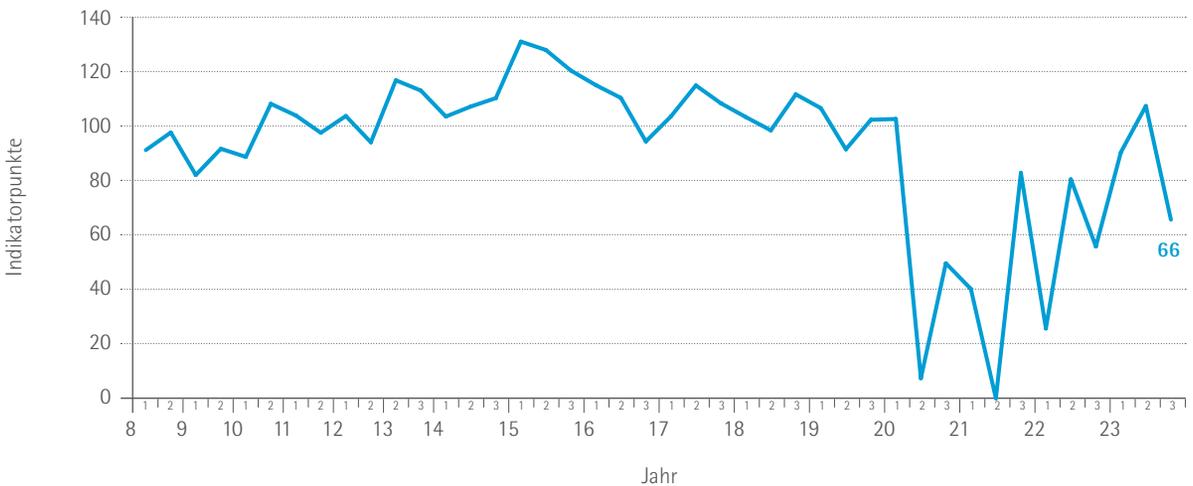
Im Einzelhandel dominieren die Molltöne. 14 Prozent der Einzelhändler melden gute Geschäfte, jeder dritte Einzelhändler klagt. Ausgehend von einem niedrigen Niveau gibt der Lagesaldo nochmals sechs Punkte ab. Er liegt aktuell bei minus 22 Prozentpunkten. Zwar hat das Realeinkommen durch die letzten Lohnsteigerungen wieder etwas angezogen, doch die Kunden üben sich weiter in Kaufzurückhaltung. Auf Tiefgang geht auch der Erwartungssaldo. So saldieren positive und negative Zukunftserwartungen auf minus 43 Prozentpunkte, 23 Punkte weniger als im Frühsommer. Das zieht auch die Investitions- und Beschäftigungspläne nach unten. Angesichts magerer Zukunftsaussichten nehmen die Einzelhändler von Investitionen Abstand (Investitionssaldo minus 36 Prozentpunkte, Saldozuwachs um vier Punkte). Auch die Mitarbeiterzahl dürfte sinken, und zwar deutlich (Beschäftigungssaldo minus 7 Prozentpunkte, Rückgang um 14 Punkte).



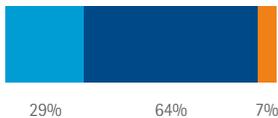
## Kurzes Sommerhoch

Zum Zeitpunkt der Befragung im September zeigte sich das Gastgewerbe mit der Geschäftslage zufrieden. Vor allem die Gastronomie mit Außenbereichen konnte vom langen und warmen Spätsommer profitieren. So berichtet knapp jedes dritte Unternehmen von einer guten Geschäftslage, sieben Prozent klagen. Damit legt der Lagesaldo um 32 Punkte zu, mit plus 22 Prozentpunkten liegt er im grünen Bereich. Im Gegensatz hierzu stehen die Geschäftserwartungen der Branche: Kein Unternehmen denkt, dass sich die Lage in den kommenden Monaten bessern wird. Zwei von drei Unternehmen sind vielmehr vom Gegenteil überzeugt (Erwartungssaldo minus 64 Prozentpunkte, Saldorückgang um 94 Punkte). An Investitionen denkt die Branche nicht (Investitionssaldo minus 21 Prozentpunkte, Saldorückgang um 31 Punkte). Drei von vier Unternehmen wollen ihre Mitarbeiter halten (Beschäftigungssaldo minus sieben Prozentpunkte, Saldorückgang um 17 Punkte).

### Gastgewerbe

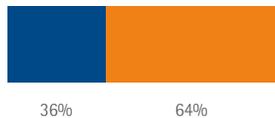


#### Lage



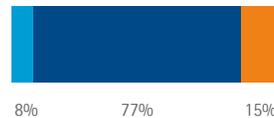
Tendenz ↗

#### Erwartung



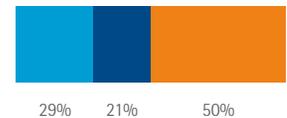
Tendenz ↓

#### Beschäftigung



Tendenz →

#### Investitionen



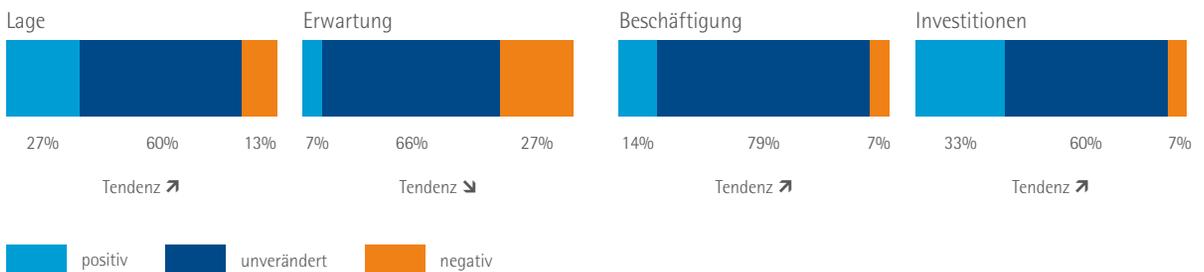
Tendenz ↘

■ positiv   
 ■ unverändert   
 ■ negativ

## Durchwachsen

Verhalten positiv ist die Stimmung bei den Dienstleistern aus Verkehr und Logistik. So zeigt man sich mit dem laufenden Geschäft recht zufrieden. Konkret: Jedes vierte Unternehmen verzeichnet gute Geschäfte, jedes zehnte Unternehmen klagt. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen ist fast unverändert, er liegt aktuell bei plus 14 Prozentpunkten. Zum zweiten Mal in Folge nachgelassen haben die Zukunftserwartungen. Sieben Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung, jedes vierte sieht eine Verschlechterung. Damit gibt der Erwartungssaldo fünf Einheiten ab, er liegt aktuell bei minus 20 Prozentpunkten. Der Saldo der Beschäftigungspläne zeigt sich gegenüber Frühsommer kaum verschlechtert (Saldo plus sieben Prozentpunkte, Saldorückgang um drei Punkte). Bei den Investitionsplänen ist Bewegung: Zwar verliert der Investitionssaldo 28 Punkte, die investitionsfreudigen Unternehmen stellen aber noch immer die Mehrheit (Saldo plus 26 Prozentpunkte).

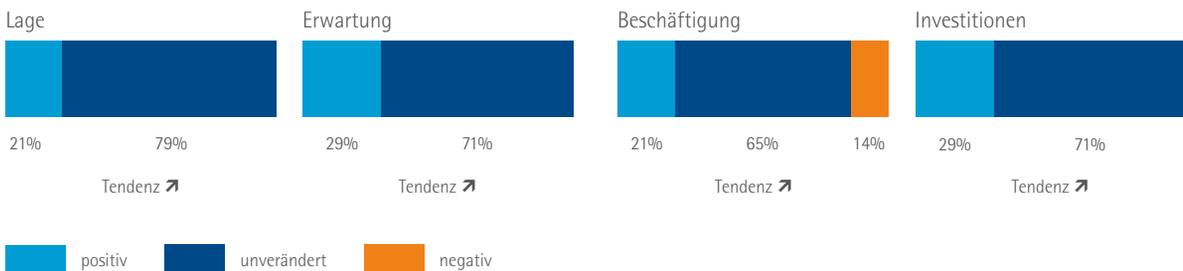
## Verkehr und Logistik



## Es läuft

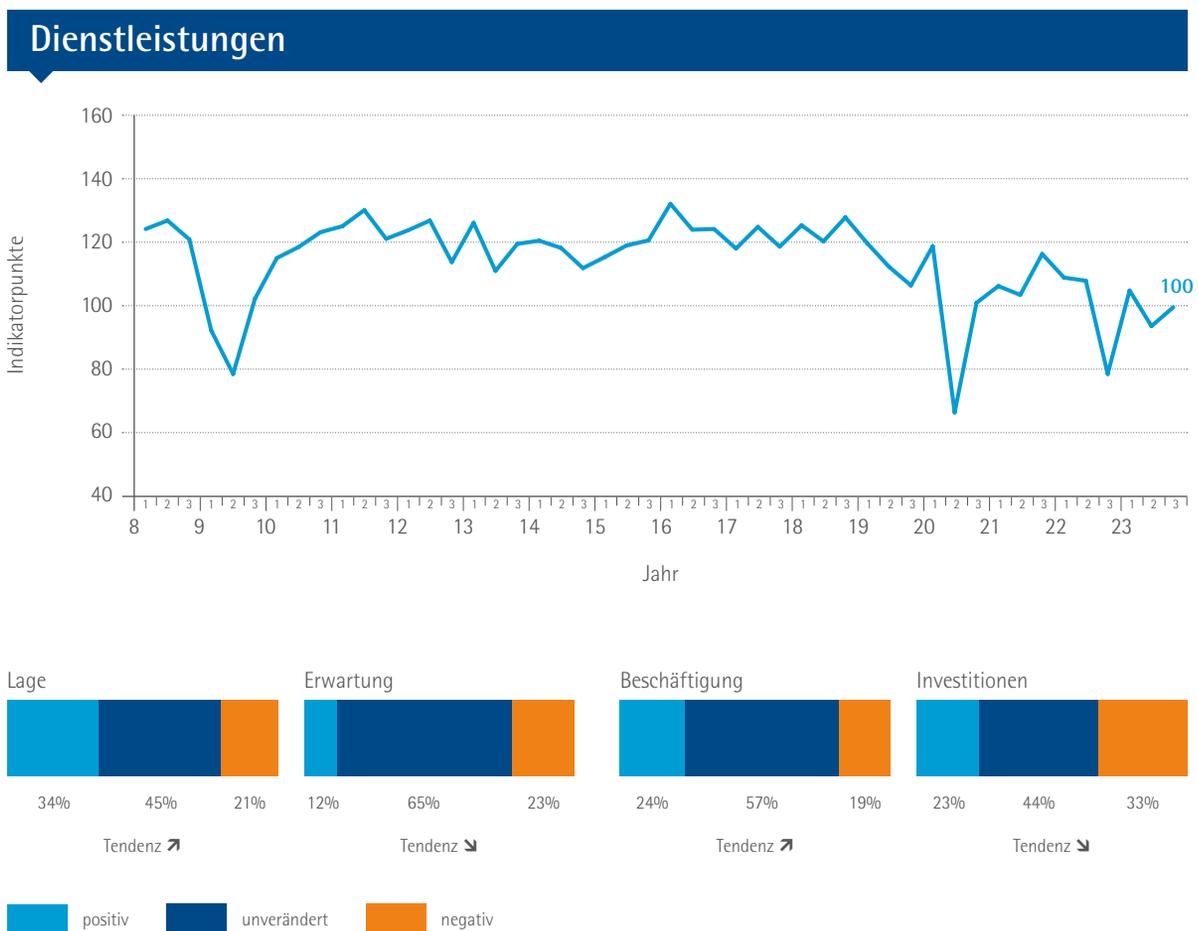
Nach einer längeren Durststrecke läuft es bei den Banken wieder richtig gut. Und das, obwohl das Kreditvergebenvolumen an Privatkunden nochmals zurückgegangen ist. Durchweg positiv ist die Einschätzung der eigenen Geschäftslage (Lagesaldo plus 21 Prozentpunkte, plus sieben Punkte). Ebenfalls optimistisch ist die Einschätzung der kommenden Monate. So liegt der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen aktuell bei plus 29 Prozentpunkten (Saldorückgang um sieben Punkte). Personell wollen sich die Institute verstärken. (Beschäftigungssaldo plus sieben Prozentpunkte, Zuwachs um 15 Punkte). Unverändert ist die Investitionsdynamik der Banken: 29 Prozent der Institute planen Mehrinvestitionen, kein Institut will kürzen. Damit bleibt der Saldo der Investitionspläne konstant.

### Banken



## Mehr Schwung als zuletzt

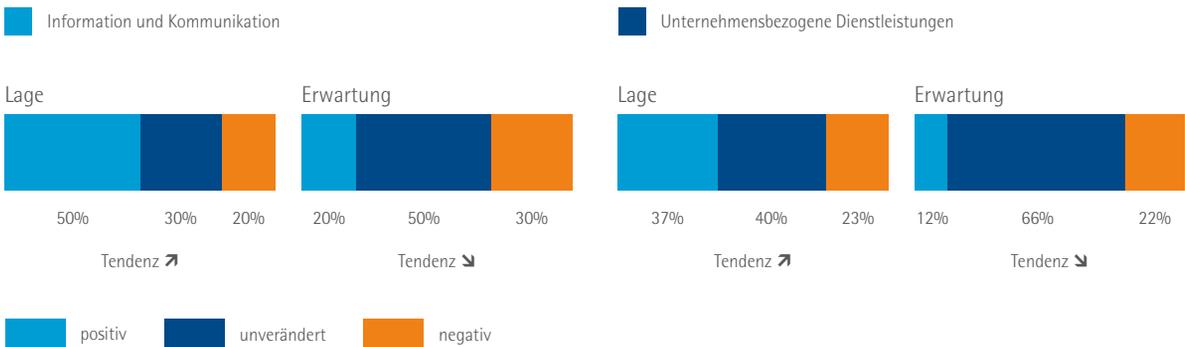
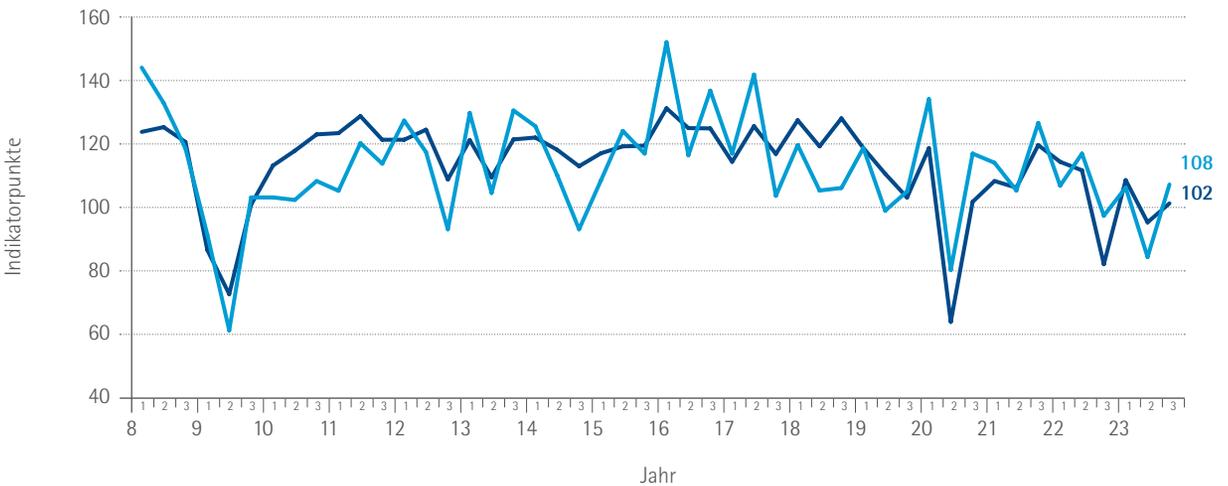
Nach einem zwischenzeitlichen Dämpfer können die Dienstleister an ihren schwungvollen Jahresauftakt anknüpfen. Mit dem laufenden Geschäft sind sie mehrheitlich zufrieden. Jedes dritte Unternehmen meldet gute Zahlen, jedes fünfte ist unzufrieden. Damit macht der Lagesaldo zehn Punkte gut. Aktuell kommt er auf plus 13 Prozentpunkte. Anders das Bild bei den Zukunftserwartungen. Zwar klettert der Saldo um vier Punkte. Es überwiegen aber die Zweifel an einem echten konjunkturellen Aufschwung. So verharrt der Erwartungssaldo im roten Bereich (Saldo minus elf Prozentpunkte). Moderat positiv präsentieren sich die Beschäftigungspläne (Saldo plus fünf Prozentpunkte, Saldozuwachs um sechs Punkte). Der Saldo der Investitionspläne hingegen rutscht in den Negativbereich (Saldo minus zehn Prozentpunkte, Saldorückgang um zehn Punkte).



## Im Gleichschritt

Die unternehmensnahen Dienstleister liegen im Trend der Gesamtbranche. Ihr Lagesaldo gibt 20 Punkte ab, er liegt aktuell bei plus sechs Prozentpunkten. Auch der Blick in die Zukunft ist mehrheitlich pessimistisch (Erwartungssaldo minus 13 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte). Anders als in der Gesamtbranche sind die unternehmensnahen Dienstleister auf Personalsuche. So sind die einstellungswilligen Unternehmen klar in der Mehrheit (Beschäftigungssaldo plus zehn Prozentpunkte, Zuwachs um fünf Punkte). Ähnliches gilt für die Lageurteile und die Zukunftseinschätzungen der Informations- und Kommunikationsbranche. Und auch bei den Beschäftigungsplänen der Branche stehen die Zeichen der Zeit auf Expansion.

### Einzelne Dienstleistungsbranchen



# Sonderauswertung

## Fachkräftesicherung

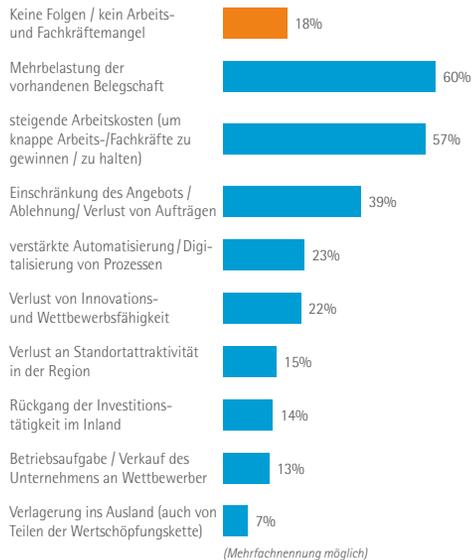
In unserer Herbstumfrage befragen wir die Unternehmen stets vertieft zur Fachkräftesituation. 58 Prozent der Unternehmen berichten von Schwierigkeiten, offene Stellen mit geeignetem Personal zu besetzen. Trotz Rezession sind dies sieben Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Nur jedem zehnten Unternehmen fällt die Besetzung offener Stellen nach eigener Aussage leicht.

**Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?**



Gesucht werden insbesondere beruflich qualifizierte Fachkräfte. 48 Prozent der vom Fachkräftemangel betroffenen Unternehmen suchen Mitarbeiter mit einer dualen Berufsausbildung (Mehrfachnennung möglich). Besonders hoch ist der Bedarf an beruflich qualifizierten Fachkräften im Baugewerbe (58 Prozent). Ebenso viele Unternehmen suchen Fachkräfte in Form von Fachwirten/Meistern oder anderen Weiterbildungsabschlüssen. Hier ist es die Industrie, in der der Bedarf mit 64 Prozent überdurchschnittlich hoch ist. Fachkräfte mit einem (Fach-)Hochschulabschluss suchen 38 Prozent der Unternehmen vergeblich.

**Welche Folgen erwarten Sie durch einen anhaltenden Fachkräftemangel für Ihr Unternehmen?**



Als Folge des Fachkräfteproblems rechnen 60 Prozent der Unternehmen mit einer Mehrbelastung der vorhandenen Belegschaft, weil sich die Arbeit auf weniger Schultern verteilen wird. Fast genauso viele Unternehmen, nämlich 57 Prozent, rechnen mit anziehenden Arbeitskosten, da die Kosten für Personalrekrutierung und -bindung sowie Überstundenentgelte steigen könnten. Zu erwarten wäre, dass diese steigenden Kosten auf die Verbraucher überwälzt werden. Weitere 39 Prozent befürchten, Aufträge nicht annehmen zu können. 23 Prozent setzen auf verstärkte Automatisierung und Digitalisierung, um den Fachkräftemangel abzufedern. 22 Prozent befürchten einen Verlust von Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit, weil sie keine qualifizierten Fachkräfte finden. 18 Prozent der Unternehmen sehen keinen Fachkräftemangel beziehungsweise keine negativen Folgen. Immerhin 15 Prozent rechnen mit Standortnachteilen für die eigene Region, wenn der Fachkräftemangel anhalten sollte. Auch der Verzicht auf Investitionen (14 Prozent der Nennungen) oder die Aufgabe der Geschäftstätigkeit (13 Prozent) werden als Folgen genannt.

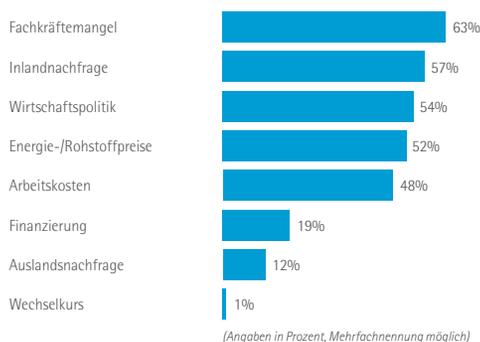
# Thema

## Risiken für die Wirtschaft

Mit Ausbruch des Ukrainekrieges schnellten die Energie- und Rohstoffpreise in die Höhe. Sie wurden zum Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Zwischenzeitlich haben sich die Energiepreise wieder entspannt, und das Energierisiko tritt schrittweise in den Hintergrund. Als Hauptrisiko bewegt die Unternehmen wieder der Fachkräftemangel. Dies äußern knapp zwei von drei der befragten Unternehmen (63 Prozent). In der Vorumfrage im Frühsommer waren es noch 56 Prozent. Auf Platz zwei der Risikoliste liegt die nachlassende Binnenkonjunktur. 57 Prozent der Unternehmen teilen diese Risikoeinschätzung, vier Prozentpunkte mehr als im Frühsommer. Der Einzelhandel nimmt dieses Risiko überdurchschnittlich wahr (71 Prozent), denn von einem Rückgang der Inlandsnachfrage wäre er unmittelbar betroffen. Zum wiederholten Male in der Wahrnehmung gestiegen sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. 54 Prozent der Unternehmen sehen diese als Risiko, gegenüber Frühsommer beträgt der Zuwachs drei Prozentpunkte, gegenüber Jahresbeginn sogar sieben Prozentpunkte. Als Beispiele nennen Unternehmen die als chaotisch empfundene Umsetzung der Energiewende, ferner eine überbordende Bürokratie. Sorge wegen hoher oder bald wieder anziehender Energie- und Rohstoffpreise haben gut die Hälfte der Unternehmen (52 Prozent). Wie in den vorherigen Umfragen sorgt sich die Industrie wegen der Energiepreise überdurchschnittlich (Risikonerennung 73 Prozent). Ebenfalls bereitet die weitere Entwicklung der Arbeitskosten Sorge (48 Prozent der Nennungen, minus ein Prozentpunkt). Offensichtlich ist das

Risiko nachholender Lohnerhöhungen im Zeichen der Inflation noch nicht vom Tisch. Mit großem Abstand folgt das Risiko schlechter Finanzierungsbedingungen (Risikonerennung von 19 Prozent, plus drei Prozentpunkte). In dem Zuwachs dürften die letzten Zinserhöhungsschritte der Europäischen Zentralbank zum Ausdruck kommen. Um die künftige Auslandsnachfrage sorgen sich etwas mehr Unternehmen als zuvor (plus zwei Punkte), vermutlich wegen der schwächelnden Weltkonjunktur. Am Ende der Risikoliste steht der Wechselkurs (ein Prozentpunkt).

### Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



#### IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt  
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

Telefon: 06151 871-1107

E-Mail: peter.kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

#### METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: [www.darmstadt.ihk.de](http://www.darmstadt.ihk.de), Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Herbst 2023 haben sich 236 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.